

Samstag, 25. September 2010

# KTZ

KÄRNTNER TAGESZEITUNG

## Historiker referierten über den 10. Oktober

**Völkermarkt** »Sinn unserer Veranstaltungsreihe ist es, den Kärntnern zu zeigen, dass es auch Parteien im Land gibt, die ihren Blick in die Zukunft richten, ohne aber vergessen zu haben, die Vergangenheit aufzuarbeiten. Die Reife einer demokratischen Gesellschaft beweist sich durch die Art des Umgangs mit einer Minderheit«,

erklärte SPÖ-Chef Peter Kaiser zu Beginn der Podiumsdiskussion »Der 10. Oktober 1920 und seine Bedeutung für Demokratie und Landesbewusstsein« in der Neuen Burg. Danach schilderten die Zeithistoriker Dr. Stefan Karner, Dr. Claudia Fräss-Ehrfeld, Dr. Wilhelm Wadl, Dr. Theodor Domej und Dr. Hellwig Valentin den 300 Interessierten, darunter auch Vertreter der Konsensgruppe, ihre Sicht der Dinge.



**In der Neuen Burg:** SPÖ-Chef Peter Kaiser und LAbg. Jakob Strauß mit Zeithistorikern und Vertretern der Konsensgruppe.

90 JAHRE  
VOLKS-  
ABSTIMMUNG

# „Mythen brauchen wir nicht“

In der Neuen Burg in Völkermarkt diskutierten am Donnerstag auf Einladung der SPÖ fünf renommierte Historiker über die Bedeutung der Volksabstimmung. Die wichtigsten Thesen.

ULRIKE GREINER

**Theodor Domej**, Landesschulinspektor für das Minderheitenschulwesen: Am 10. Oktober 1920 stimmten 60 Prozent für Österreich und 40 Prozent für Jugoslawien. Diese 40 Prozent sollen nicht untergehen. Aber die Entscheidung am 10. Oktober war keine Absage an den herrschenden Nationalismus, sonst hätte es bis

heute einen anderen Umgang mit der Minderheit gegeben.

Dass viele Kinder heute zum zweisprachigen Unterricht angemeldet werden, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zahl der Familien mit Slowenisch als Erst- oder Muttersprache weiterhin abnimmt.

**Wilhelm Wadl**, Direktor des Landesarchivs für Kärnten: Alle relevanten Zeitzeugen zum 10. Oktober

1920 sind inzwischen verstorben. Daher ist dieses Ereignis nicht mehr Zeitgeschichte, sondern Geschichte. Allerdings dominieren vielfach nicht die historischen Fakten, sondern Mythen – vor allem in der Politik. Zu diesen Mythen zählt das ungu-

te Begriffspaar Heimattreue und Verräter. Wir dürfen nicht vergessen, dass der 10. Oktober ein plebiszitärer Akt war. Und in der Wahlzelle ist jede Entscheidung legitim. Daher gab es nicht Heimattreue oder Verräter, sondern einfach nur Wähler.

**Claudia Fräss-Ehrfeld**, Präsidentin des Geschichtsvereins für Kärnten: Wir brauchen keine Mythen,

denn es gibt genügend Fakten, um auf die Zeit von 1918 bis 1920 mit Stolz zurückzublicken. Schon 1918 gab es Zugeständnisse an die Rechte der Kärntner Slowenen. Sie sollten über ihre Staatsangehörigkeit selbst ent-

scheiden.

Im Vertrag von Saint Germain wurde die Volksabstimmung für Kärnten schließlich am 10. September 1919 verankert. In Paris ging man mit solchen Entschlüssen sparsam um, sodass die Kärntner Volksabstimmung für Österreich einzigartig war.



## „Was verbinden Sie mit dem 10. Oktober?“

„Ich stamme aus Moos/ Blato, das damals eine eigene Gemeinde war und heute zu Bleiburg/ Pliberk gehört“, erzählt **Theodor Domej**. „85 Prozent der Bewohner dieser Gemeinde haben 1920 für Jugoslawien gestimmt. Ich weiß, dass meine Familie mütterlicherseits, in der ich aufgewachsen bin, auch für Jugoslawien votierte. Von der Familie väterlicherseits nehme ich an, dass sie für Österreich gestimmt hat.“

In der Kindheit und Jugend von **Wilhelm Wadl** war der 10. Oktober nicht besonders präsent. „Ich bin im Bezirk Feldkirchen aufgewachsen“, ist seine Begründung. Nach seinem Studium kam Wadl jedoch ins Landesarchiv – und war sehr rasch intensiv mit diesem Thema konfrontiert. „Ich erinnere mich an ein Symposium, bei dem es recht hitzig zugeht. Inzwischen habe ich 30 Jahre Berufserfahrung – und Distanz.“

Über ihr Studium kam **Claudia Fräss-Ehrfeld** in engen Kontakt mit dem Abwehrkampf und mit dem 10. Oktober 1920. „Ich habe darüber meine Dissertation geschrieben. Damals waren in Amerika die ersten alliierten Quellen zugänglich. Also bin ich in die USA geflogen“, erinnert sie sich an ihre Zeit in Harvard und Yale. Das Thema hat die engagierte Historikerin bis heute nicht losgelassen.



## Gemeinsam Feiern: Skupna Koroška

Grüner Wegweiser zu  
10.-Oktober-Initiativen.

**KLAGENFURT.** Jeder Kärntner Haushalt erhält in den nächsten Tagen eine Broschüre mit dem Titel „Gemeinsames Kärnten – Skupna Koroška“. Es ist dies eine Initiative der Grünen Bildungswerkstatt Kärnten. Sie stellt erstmals einen Veranstaltungskalender zum 10. Oktober, abseits der offiziellen Landesfeierlichkeiten und fern jeder Parteipolitik, vor. In dem Programm wurden ausschließlich private Initiativen und Veranstaltungen, vom Schulprojekt über Theatervorstellungen bis zum Rockkonzert, gesammelt und vorgestellt.

„Die Broschüre zeigt ein anderes, zukunftsorientiertes Kärnten, in dem das Miteinander längst vor alles Trennende gestellt wurde“, sagt Mirjam Polzer-Srienz, die Obfrau der Grünen-Bildungswerkstatt. Sie präsentierte die Broschüre gestern der Öffentlichkeit. Der 10. Oktober werde immer wieder für die politischen Ziele einzelner Parteien missbraucht. Dabei stehe oft das Trennende im Vordergrund. Ungeachtet dessen gäbe es viele Menschen in Kärnten, die dieser Polarisierung längst überdrüssig sind. „Wenn wir einen Landesfeiertag begehen, sollte das Anlass sein, unsere gemeinsame Geschichte und Kultur zu feiern und nicht dafür, über eine antiquierte Volksgruppenrhetorik in ein überholtes Lagerdenken zu verfallen“, so Polzer-Srienz.

Zur Diskussion  
mit den Historikern  
in der Neuen Burg  
in Völkermarkt kam  
auch viel Jugend  
TRAUSSNIG (6)

**Hellwig Valentin**, Historiker: Der 10. Oktober 1920 hat das Landesbewusstsein nachhaltig beeinflusst. Er war das Bekenntnis zu einer demokratischen Republik und zu einer echten Demokratie mit Mitbestimmung auf allen Ebenen. Er war auch ein Ja zur republikanischen Staatsform. Und



er bedeutete eine Hinwendung zum österreichischen Staat, dessen Bestand ja keinesfalls gesichert war. Die Volksabstimmung war ein gemeinsamer Erfolg der Kärntner, denn jede zweite Stimme für Österreich kam von slowenischsprachigen Landsleuten.

**Stefan Karner**, Gründer des Boltzmann-Institutes für Kriegsfolgen-Forschung, Mitglied der Kärntner Konsensgruppe: Der 10. Oktober 1920 emotionalisiert nach wie vor, obwohl seither 90 Jahre vergangen sind – das umfasst immerhin drei Generationen. Als Österreicher sich damals



aus dem Rest der Monarchie herauschälte, hätte es nach Renner anders heißen sollen, nämlich Freistaat Süd-Ost-Deutschland. Aber auch Namen wie Deutsche Alpenländer, Hochdeutschland oder Donau-Germanien waren im Gespräch. Das wirkt da und dort weiter.



**Im Web**  
Alles Informationen zum  
Landesfeiertag

[www.kleinezeitung.at/volksabstimmung](http://www.kleinezeitung.at/volksabstimmung)

„Ich wurde durch meine Dissertation über Georg Schönerer zur nationalen Frage geführt“, erzählt **Hellwig Valentin**. 1998 habilitierte der Klagenfurter in Graz zum Thema „National oder international? Arbeiter und nationale Frage, dargestellt am Beispiel Kärntens“. Der Einstieg: das Jahr 1918.

1952 wurde **Stefan Karner** in St. Jakob bei Völkermarkt geboren. Kein Wunder, dass er mit Festlichkeiten zum 10. Oktober aufgewachsen ist. Seine Erinnerungen verleiten zum Schmunzeln: „In der Volksschule wurde am Vormittag gefeiert, am Nachmittag ging's immer zum Erdäpfelklauben.“